

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: - (1943)

Heft: 1

Artikel: Alter Nebensache

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-773314>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alter Nebensache

«Fabelhaft, Herr Müller, wie Sie das machen. Ich weiß, daß es gestern sehr spät geworden ist. Und nun sitzen Sie bereits wieder auf Ihrem Bureau und sind frisch und munter bei der Arbeit. Sie halten das ja aus wie ein ganz junger Mann! Und dabei sehen Sie bei Ihrem Alter geradezu fabelhaft gut aus.» Herr Müller lächelt. Er lächelt durchaus nicht etwa geschmeichelt, sondern höchst zufrieden. Jawohl — zufrieden! Denn er hat sein Geheimnis.

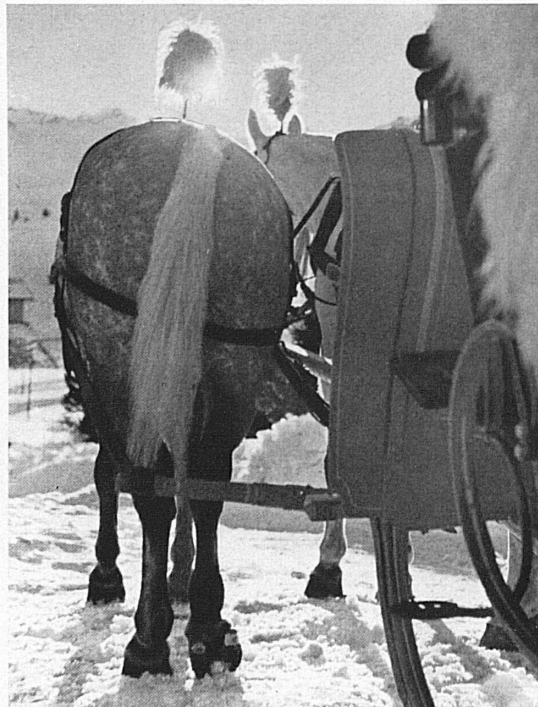
Er ist im Winter in den Ferien gewesen. Aber das allein ist nicht sein Geheimnis. Das verraten wir nicht. Oder vielleicht erst später.

Jedenfalls war er im schweizerischen Bergwinter. Jawohl — in seinem Alter, und trotzdem er kein Sportsmann ist. Skilaufen, Skispringen, Bobsleigh fahren oder Schlitteln — ja sogar das Schlittschuhlaufen sagt ihm nichts. Das ist für die jungen Leute. Und als er noch jung war, da hatte er weder Zeit noch Gelegenheit, Wintersport zu treiben. Er mußte arbeiten, um dahin zu kommen, wo er heute stand.

Trotzdem ist ihm der Ferienaufenthalt im Schnee und in der Sonne unglaublich gut bekommen. Er fühlt sich neugeboren. Es war aber auch zu schön! Mit Ausnahme von jenen zwei Tagen, wo es so geschneit hat, war der Himmel eigentlich jeden einzigen Tag von einem geradezu unwahrscheinlichen, blitzigen Blau. Die Sonne brannte herunter, wie er es im Winter niemals für möglich gehalten hätte. In seinem Bureau war — der Zeit entsprechend — recht mäßig geheizt gewesen, und in seiner Privatwohnung führte sich das Thermometer auch nicht viel besser auf. Dafür war es in dem lebendigen, reizenden Wintersporthotel immer angenehm warm, was er — gerade eben in seinem Alter — sehr zu schätzen wußte. Man war schließlich nicht mehr der Jüngste, und das ewige Frösteln und In-die-Hände-Hauchen nahm einem zum mindesten zuviel Zeit weg, wenn man sich zivilisiert ausdrücken und nicht einfach von «saukalt» reden wollte, wie man das etwa dachte.

Er begann sich wieder jung zu fühlen, wenn er nach dem

verschneiten Tannenwälder, manchmal ganz allein. Herrgott, war das schön! Daß es so etwas gab in der eigenen Heimat, und daß er das — jawohl: jahrzehntelang! — einfach nicht gewußt hatte! Da schnupften und husteten sich die Menschen



durch den Nebel und die Feuchtigkeit im Unterland hindurch, und hier oben war glatt das Paradies, wenige Stunden Eisenbahnfahrt von zu Hause weg. Es war ja kaum zu glauben. Dieser Schweizer Winter war ja der reine Gesundbrunnen! Seine Laune stieg von Tag zu Tag.

Und die drei netten Herren in seinem Alter, mit denen er abends etwa einen gemütlichen, ganz gewöhnlichen Jaß klopfte, wie einst im Militärdienst, die verführten ihn dann schließlich doch noch zum Curling! Da schob er die Bettflaschen über die spiegelnde Eisfläche, wie ein gewiegter Kegelkönig; er wischte mit

Seite links, oben: Am Weg von Andermatt nach der Oberalp. * Winterliches Zürich. * Unten: Murren. * Im Skiparadies von Villars in den Waadtländer Alpen.

Page à gauche, en haut: Entre Andermatt et l'Oberalp. Zürich. En bas: Murren, Oberland bernois. Villars-Chesières.



Phot.: Eeringer, Brunner, Fröbel, Seiner/Heiniger

gepflegten, guten Abendessen in der Hotelhalle saß, oder in der Bar, wo die Jungen bei einem, nebenbei gesagt, ausgezeichneten Tanzorchester sich bis spät herrlich amüsierten, so daß es ihn manches Mal selber mit in den fröhlichen Trubel hineinzog. Gerade die übermütige, springlebendige und — er gestand es sich gerne — ausnehmend hübsche junge Frau seines besten Kunden holte ihn mehr als einmal aus seinem bequemen Klubssessel heraus aufs Parkett. Und wenn sie kam, legte er auch die geliebte Zigarre gerne für kurze Zeit weg.

Morgens schlief er herrlich aus. Kein Telefon und keine Post hinderte ihn daran. Immerhin — es war eine Beruhigung, zu wissen, daß das Telefon da war. Aber einmal kein Geschäft, keine Kontingente, keine Formulare, Sitzungen, Besprechungen und Konferenzen — das war schön. Früher war er immer im Sommer weggefahren, wo das Geschäft sowieso still war. Jetzt aber, mitten im Hochbetrieb einmal aus allem heraus — es schien sich doppelt zu lohnen. Sollten sich seine Prokuristen einmal mit dem Zeug herumschlagen!

Und wenn dann die Sonne so verführerisch lockte nach dem geruhsamen Frühstück, dann hielt es ihn auch nicht in der Hotelhalle bei Zeitung oder Buch. Da zog er aus und unternahm wunderbare, ausgedehnte Spaziergänge durch die märchenhaft

Feuereifer die Schußbahn blank, als hinge seine Existenz davon ab. Heiße Backen bekam er vor Eifer und Begeisterung, und wie ihm nach einem solchen Nachmittag das Nachtessen schmeckte, das läßt sich leicht erraten. Zu Hause rauchte er immer zuviel und hatte dann keinen rechten Appetit. Hier hatte er Sonne, kristallklare, reine, gesunde Luft und Bewegung dafür. Und die vielen jungen Menschen rings um ihn — es wirkte direkt ansteckend! Wer hätte gedacht, daß Jugend eine ansteckende Krankheit wäre, im Schnee und im Sonnenschein!

Und wem verdankte er das alles? Er, der überzeugte, alt-eingefleischte Freund des Sommers in den Bergen, genoß nun den Winter in den verschneiten Schweizer Bergen wie ein Jüngling! Vergnügt lachend gestand er es sich ein: Das verdankte er niemand anderem als seiner eigenen Tochter. Dieses lebhaft, sportliche, junge Blondköpfchen von 22 Jahren hatte ihn herumgekriegt. Und wem erliegen Väter — besonders in diesem Alter! — leichter als ihren eigenen Töchtern? Besonders wenn sie so aussehen und in dem Alter sind, wo man nicht weiß, wie lange man sie noch daheim um sich haben wird. Das war sein wirkliches Geheimnis...

c.